

Breite von zwei drei Vierteln und sind mit Columnen von zwei einem halben Zoll Höhe beschrieben.

Anders verhält es sich mit den auf den Schluss der Büchlein folgenden beiden kleinen Gedichten, deren Verse unabgesetzt, grösser und offenbar zu verschiedener Zeit geschrieben sind.

Die neue Handschrift rührt übrigens, gleich der Abschrift Richard Streins, ganz entschieden von einem österreichischen Schreiber her. Dafür sprechen vor Allem das häufige Vorkommen von *o* für *ā* und *a*, so in *grof* 686, 771 und 778; in *noh* 775, *noher* 711, *rot* 694, 701, 753, in *rotent* 704, *gor* 675; Formen wie *mier* 712, 795, *ier* 813; *bischolf* 685, 699, und das alles schon auf so engem Raume bei einander. Ausserdem begegnen noch eine Menge in österreichischen Handschriften besonders geläufige Abweichungen von der streng mittelhochdeutschen Schreibweise. So *o* f. *oe* in *hort* 686; *aei* f. *ei* in *erschaen* 756; *ev* f. *iu* in *levt*: *prevt.* 689. 690. 796. *Bedev.* 709, *Dev* 815; *ve* f. *uo* in *gveten* 696, *tvet*, *vnmvetes* 700, *zve* 702, 704, *gvet*; *mvvet* 815, 816; *ov* f. *ú* in *ovf* 757, 813, *tovsent* 795. Die *i* zeigen sich schon häufig aufgelöst, so in *mein* 681, 814, *scheinen* 683, *sein* 707, *meiner* 708, *Sei* 793, *seinem* 797; ja *ei* tritt sogar an die Stelle von *i*, so in *reit* 691.

Der Consonantismus zeigt sich, wie so häufig in Handschriften österreichischer Schreiber, zur Wahl älterer, härterer Formen geneigt, so in *verterben* 689, *prechen* 757, *pellen* 758, *prant* 774, während er im Auslaute manchmal nach althochdeutscher Weise die mildere Form verwendet, so *h* f. *ch* in *sprah*: *vngemah* 705, *nah* 773.

Im Ganzen ist zu bedauern, dass die neuentdeckten Bruchstücke nicht den ersteren Büchlein Seifrieds angehören, da in diesen die Streinische Abschrift gar manche kaum je zu heilende Gebrechen zeigt, welche die liegend gedruckten Worte und die Lücken meiner Ausgabe erkennen lassen und die nur zum geringsten Theile durch Conjecturen und Deutungen zu beseitigen glücken wollte, wie tüchtige Kräfte sich auch daran versucht haben.

Die übrigen fünf Bände aus der Fernbergerschen Sammlung liessen trotz der sorgfältigsten Untersuchung weitere Theile unserer Handschrift leider nicht entdecken.

Die Bruchstücke sind jetzt, unter der Nummer Supplement 2792 der Hofbibliothek, eingereiht.